



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

nicht verschmachten / dan sie seynd uns zur
Besserung. a

Wohl an / so muß es offte und viel wider
holt und ermahnt seyn: Leide und übertray
lieber Christ / leid und gedülde alles was
zu leiden begegnet ; es sey gleich lange
Verdruß / oder schwäres Elend / oder sonst
Unglück und Schaden. Es ist selten
Schad / es ist ein Nug darbey.

a Idem hom. 64. pag. 351.

§. 6.

Gott hat an seinem eignen Sohn ge-
samft erklärt / wie er haben woll / daß
Diener auff dieser Welt sollen
und gehalten werden. Dan / hat er seinen
allerliebsten und eigenen Sohn lassen
leu / wie viel weniger wird er seine Diener
oder angenommene Kinder der Geißel
ziehen ? Ach was reden wir uns lang
Wir seynd unrühige Kinder / klauen
fänkten gern / seynd in der Creutz-Schul
gar ungezogen / drum muß man uns
väterlicher Ruyten straffen / damit

nicht mit der ewigen Straff geschlagen werden. Jetzt soll ein jeder billich sagen: Ich bin zu Leyden bereit / und mein Schmerken ist allzeit vor mir. *a* Ich bin bereit / nicht allein mich binden zu lassen / sondern auch zu sterben zu Hierusalem umb des Nahmens willen des Herren Jesu. *b* So nun ein junges Löwlein erschrickt und fürchtet / wan es sihet daß man den alten Löwen schläat / wie werden dan wir kleine Löwlein der Beißel entachen können / wan auch der Löw vom Geschlechte Juda selbst geschlagen wird? O wie nutz und gut seynd uns diese Schreick. Dan wan ein Vatter den Sohn wohl gestrafft hat / so steckt er die Ruth ins Fenster / damit der sträffliche Knab ein Sorg habe / wan er die Ruth ansihet / und sich forthin darfür hütet. Du wirst aber villeyche unverschüster weiß und unschuldig geschlagen? Ach lieber wend doch deine Augen von dir selber hinweg / und kehre sie auff den unschuldigsten Jesum. Dan damit du mit deinem Herren gecrönet werdest / so

S 7

mustia

a Psal. 37. *v*. 18. *b* Actor. 21. *v*. 13.

mustu zugleich mit ihme gezeisset werden
 du sehest gleich unschuldig oder nicht. Das
 alles geschicht nur uns selber zum besten.
 Denen das ewige Leben bereit ist / denen
 vonnöhten / sagt S Augustinus / daß sie
 hie gezeisset werden. *a* Wilstu nicht ge-
 schlagen seyn ? So wird dir kein Erb-
 schafft; dan ein Kind muß nur geschlagen
 seyn ; und so gar ein jegliches Kind / daß
 er auch deme nicht verschonet / der keine
 Sünd nie gehabt Werden nun die Kinder
 gezeisset / was sollen dan die schalckhaf-
 tige Knecht hoffen ? *b*

Sihe / ein faules Ross muntert man
 mit der Geißel auff / sihe / ein staubiges
 Kleid muß sich lassen außklopfen : Si-
 he ein Baum den man offt und wohl ge-
 schlagen / bringt desto mehr Miß : Eben
 auff gleiche Weiß müssen auch wir
 von Streichen lehren gut thun. Dem
 Streichen wird man wißig / was uns
 schadet / bringt offt guten Rath. So soll
 sich nun ein Christ in Widerwärtigkeit er-
 frewen

a August tom. 8. in Psal. 37.

b Et in Psal. pag. 432.

freyen: dan ist er Gerechte / so wird er probirt; ist er ein Sünder / so wird er gebessert. Wen Gott hie in Zeit nicht will strafen / der hat wohl zu fürchten / er hab ihn schon zur Peyn nach diesem Leben verordnet. ^a

Will sich demnach gebühren / daß wir unserem allerbesten Lehrmeister / auch wan er schon gar schwäre Lectiones auffgibt / fleißig auffmercken und gehorchen. Also will es sich gezimmen / daß wir einem so lieblichen Arzt eben so wohl auch für die schärpffere Remedia und Arzneyen danckbahr seyen; milde und linder Mittel seynd nicht allezeit nutz. Es ist wohl einer in grosser Kälte in eine Bach gefallen und dardurch gesund worden: Etlichen hat man ihr viertägiges Fieber mit geißlen vertrieben / so hat auch wohl manchem ein unverhoffter Schröcken / in dem er seine Sinn und Bedancken auff andere Sachen gewendet / die Zeit kurz gemacht / und also die Kranckheit vertrieben / als ob er nicht weyl gehabt / krank zu seyn. Und wie viel hat

^a Aug. tom. serm. 20. in Append.

hat ihr Kranckheit vom Krieg erlöset /
 Wohl etliche hat auch ein starckes Woge
 witter auffgehalten / daß sie in ihr Haus
 das eben einfiel / nit kommen seyn: Andere
 ist ihr Schiffbruch nit gewesen / daß sie
 nicht in der Meerzrauber Händ seynd ge-
 rathen. * Also hat auch viel unzählige
 Menschen ihr Fall und Unglück gen Him-
 mel gebracht. Von solchem reden die
 Lehrer und Väter gar weißlich und für-
 trefflich / und sonderlich vor anderen allen
 der offtgemelte heilige Bischoff Augu-
 stinus / welcher eben diß stäts und immer
 seinen Zuhörern fürhält / und hin und
 der an viel Orten und Stellen voll des
 heiligen Geistes / darvon disputiert.

* Sen. lib. 6. de benef. Cap. 9.

§. 7.

Und damit kein Mensch auff der
 Welt zu der geißlenden Hand Gottes
 einigen Haß oder Widerwillen trage; daß
 du etwas leidest sage S. Augustinus / und
 daß dir weh geschicht und zu klagen hast